

Steintór Rasmussen

Alles hat seine Zeit

Übersetzt aus dem Färöischen von Martin Schürholz



All rights reserved
Alle Rechte vorbehalten
Copyright © 2025

ISBN 978-3-948028-35-0

Achter Verlag
Klosterhofstr. 24
69469 Weinheim
achter-verlag@t-online.de
0151-504-47239
www.achter-verlag.de

Übersetzung: Martin Schürholz
Lektorat: Martina Leiber
Coverfotos: Wolfgang Orians (Eysturoyrtunnel)
Druck: Prime Rate Zrt., Budapest

Die automatisierte Analyse des Werkes,
um daraus Informationen insbesondere
Muster, Trends und Korrelationen
gemäß § 44b UrhG (Text und Data Mining)
zu gewinnen, ist untersagt



Personen, Orte und Fakten

Strickclubs sind auf den Färöer-Inseln weit verbreitet. Sie bestehen in der Regel aus Frauen, die sich aus der Schule oder der näheren Umgebung kennen und sich im Winter regelmäßig treffen. Die Abende finden reihum bei jeder Einzelnen zu Hause statt, wo sie ohne Einmischung ihrer Männer zusammensitzen, plaudern, ein Getränk genießen, sich amüsieren und dabei vielleicht auch diversen Handarbeiten nachgehen.

Klaksvík, der Heimatort der „Strickclubdamen“, ist mit ca. 5.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt des Landes. In den ersten vier Bänden trug die „Fischereihauptstadt der Färöer“ den Namen Norðvík, hat mittlerweile aber wieder ihre alte Bezeichnung angenommen. Weitere Schauplätze sind die ganz im Norden gelegenen kleinen Orte **Viðareiði** und **Hvannasund**.

Ferner spielt das jedes Jahr im Juli stattfindende **G!-Festival** eine zentrale Rolle. Hauptbühne ist der herrlich gelegene Sandstrand der Ortschaft Gøta. Inzwischen hat sich das erste färöische Open-Air-Festival, das 2002 ins Leben gerufen worden war, einen Namen weit über die Landesgrenzen hinaus gemacht.

Zum Strickclub gehören (in diesem Band genannte Personen sind hervorgehoben):

Anita á Trom, geboren 1978, Erzieherin. Sie ist verheiratet mit **Jákup**, einem Polizisten, der seit einer Attacke im 4. Band in der Pflege-

einrichtung „Hjálpiróttin“ lebt. Die beiden haben drei Kinder, **Bárður** (14), **Björk** (12) und **Alberta** (1).

Ronja Róksdóttir, Jahrgang 1978, hat ihren Job als Journalistin für das Medienhaus „**VIKAN**“ aufgegeben, um eine neue Karriere als Ministerin für die Umweltpartei „Grüne Färöer“ zu starten. Sie ist mit **Niki** befreundet, dem Webmaster von „**VIKAN**“.

Lina Válará, geboren 1975, arbeitet als Krankenschwester. Sie ist auf der **Süðinsel** aufgewachsen und hat im heutigen Klaksvík **Dennis**, Steuermann und älterer Bruder von Anita, geheiratet. Die beiden haben drei Kinder.

Jórun Flink Olsen, Jahrgang 1978, ist ungelernte Arbeiterin in einer Fischverarbeitungsfabrik. Sie lebt mittlerweile getrennt von dem dänischen Lehrer und Akademiker Ulrik, mit dem sie in sehr jungen Jahren ihren Sohn **Jónas** bekam.

Maria í Geilarhorni, auch Jahrgang 1978, arbeitet als Lehrerin und ist mit **Poul** verheiratet, einem Bankangestellten. Die beiden haben vier Kinder, **Røskva** (17), **Rókur**, **Rani** und **Vár**.

Björg Beniti, ebenfalls 1978 geboren, hat in London Umwelt- und Rechtswissenschaft studiert und dabei ihren Mann, den Ägypter **Salar**, kennengelernt. Sie ist Leiterin des Lebensmittelcenters „**Føroya Matvørudepil**“. Die beiden gemeinsamen Kinder heißen **Ari** und **Nakita**.

Die zentrale Familie Hvanndal Janson in Viðareiði:

Jan, der Vater (gleichzeitig Bruder von Jórun).

Linda, die Mutter.

Sohn **Mikkjal** (20) studiert in Kopenhagen.

Tochter **Katrína** (17) geht in Kambsdalur zur Schule.

Sohn **Kristoffur** (14) wechselt nach den Sommerferien zu einer weiterführenden Schule in Klaksvík.

Mehrfach genannte Personen (nach Vornamen alphabetisch geordnet):

Adama, Tante von Amira, verheiratet mit dem Norweger Torkil.

Amira Sulula (15), libysches Flüchtlingsmädchen, Nichte von Adama.

Anders Skogely, erwachsener Sohn von Kåre und Mariann Skogelv.

Baldur, Freund von Røskva und Sohn des verstorbenen Marius Virgarson.

Bergur Kjalarbrúgv, Mitglied des Ältestenrats einer färöischen Religionsgemeinschaft.

Birgir Múlenni, Rektor der Schule in Viðareiði.

Borgny Brimborg, Journalistin und Kriminologin, Ronjas Nachfolgerin im Medienhaus „VIKAN“.

Dorus Svarthav, genannt **Dossi**, zwielichtiger Bewohner eines alten Hauses am oberen Ortsrand von Viðareiði.

Fía Vakutoft Joensen, Jans Geliebte.

Gestur Gillason, einflussreicher Politiker und eng befreundet mit Grímur, dem Polizisten.

Igor Saksun, Bevollmächtigter des Umweltministeriums und enger Mitarbeiter von Ronja.

Inga Einarsdóttir, frühere „Kulturkönigin der Färöer“, kam in Band 3 kurz nach dem Tod ihres Lebensgefährten Tóki Narvason auf mysteriöse Weise ums Leben.

Júst í Boganum, färöischer Missionar.

Kåre Skogelv, älterer norwegischer Missionar, betreibt mit seiner Frau **Mariann** einen Freizeithof für elternlose, schwer erziehbare Kinder.

Lusia Jónsen, frühere färöische Studentin in Kopenhagen, seit 1997 spurlos verschwunden.

Marius Virgarson, verstorbener Vater von Baldur.

Mulak, Lusias damaliger Freund.

Pátrik Raskason, Angestellter der färöischen Universität, Fotograf und Freelancer, sah Ronja vor allem in Band 4 als persönliches Feindbild.

Pætur Loan, verheiratet mit **Jódis**, keine Kinder. Färöischer Missionar, der in Hvannasund die Gemeinde „Jesus lebt“ aufgebaut hat.

Sóleyg, isländische Besucherin des G!-Festivals, Baldurs Cousine.

Tarina Ásudóttir, beste Jugendfreundin von Maria und tragische Figur aus Band 1 der Krimiserie.

Villy Nesmann, Chefredakteur des Medienunternehmens „VI-KAN“.

Das Ermittlerteam:

Louis Borgarson, eigentlich Polizeichef der Hauptstadt Tórshavn, leitet derzeit aber die Geschicke des Polizeibezirks Nord in Klaksvík. Verheiratet, vier erwachsene Kinder.

Birita Suðurnes, geschieden, zwei kleine Kinder, **Katrina** und **Hanus**.

Grímur Gullaksen, verheiratet mit **Jakobina**, zwei Kinder.

Jákup á Trom, Ehemann von Anita und vorübergehend Chef des Polizeibezirks Nord, lebt seit einer Attacke im 4. Band in der Pflegeeinrichtung „Hjálpirótin“.

Bei einem Einsatz in Norwegen wird die färöische Polizei unterstützt durch die dortigen Kollegen **Morten Løvestrand**, **Elna Forberg** und **Kaj Álestrand**.

Freitag, 21. Juni 2019

MARIA WAR BEI bester Laune, als sie sich ans Steuer setzte. Sie hatte allen Grund zur Freude. In einer Woche würden die Sommerferien beginnen. Die schönste Zeit des Jahres, die sie wie immer mit ihrem Mann und den *eigenen* Kindern verbringen wollte. Statt zu verreisen, hatten sie geplant, diesen Sommer zu Hause zu genießen. Auf den Färöern gab es nach wie vor eine Menge attraktiver Orte, die sie noch nie besucht hatten. Es war ein kleines Land, in dem sie lebten, trotzdem hatten jede Insel und jedes einzelne Dorf ihren ganz besonderen Reiz. Im Moment waren die Tage lang und hell. Daher war es nicht verwunderlich, dass viele Färingers es vorzogen, ihre Reisen in den Süden auf die stürmische, dunklere Jahreszeit zu verlegen. Die Anbindung an die große, weite Welt hatte sich bedeutend verbessert, zudem war das Fliegen billiger geworden. Jetzt hatten auch Färingers die Möglichkeit, etwas von der Welt zu sehen. Es gab so viele Gegenden, die einen Besuch lohnten! Maria hoffte, noch viele Abenteuer mit ihrer Familie erleben zu können. Doch die Jahre verrannen immer schneller. Ihr vierter runder Geburtstag lag bereits hinter ihr. Vor Kurzem hatte sie eine ernsthafte Lebenskrise überwunden und hatte sich nun endlich wieder im Alltag eingefunden. Auch in ihrer Rolle als Mutter und Ehefrau. Røskva, ihr ältestes Kind, war bereits siebzehn. Es war unübersehbar, dass sie an den Dingen, die ihren Eltern und ihren jüngeren Geschwistern Freude bereiteten, kein Interesse mehr hatte. Sie war wie die meisten anderen Jugendlichen. Hatte ihre eigenen Ansichten und einen starken Willen. Sie wollte frei sein wie ein Vogel auf dem Flug zu unbekannten Orten, hatte nur noch das Ziel, das Rauschen ihrer eigenen Flügel zu hören. Ihre Träume das Fliegen zu lernen. Über grenzenloses Niemandsland zu schweben. Sich von der Sonne bräunen zu lassen.

Den Regenbogen zu küssen. Die Möglichkeiten und die Vielfalt zu entdecken. Neue Richtungen anzusteuern. Und erst wieder zu landen, wenn ihre Sinne dazu bereit waren.

Aber das Leben der Erwachsenen war ein anderes. Da ging es darum, Verantwortung zu übernehmen, Arbeit und Freizeit auszubalancieren und auch das vorhandene Geld mit der Vielzahl der Interessen aller in Einklang zu bringen. Maria lächelte. Sie hatte keinen Grund, zu klagen, denn sie war mit einem Bankangestellten verheiratet. Heute Morgen hatte Poul ihr das Auto überlassen und war zu Fuß zur Arbeit gegangen. Nun steuerte sie es vorsichtig rückwärts auf die Straße, denn es war nicht ihre Art, Dinge überhastet anzugehen. Normalerweise stand sie mit beiden Füßen auf dem Boden, jetzt hatte sie allerdings einen auf dem Gaspedal. Sie musste zur Schule von Viðareiði, dem nördlichsten Ort des Landes, um bei der Prüfung von acht Siebtklässlern als Prüfungsbeauftragte teilzunehmen. Schon seit vielen Jahren war sie Erdkundelehrerin. Gut vorbereitet fühlte sie sich in ihrem Fachgebiet ausgesprochen sicher. An möglichen Themen mangelte es nicht. Die verschiedenen Völker der Welt. Wirtschaft, Energie und Politik. Die Sonne, die Erde und der Mond. Umweltverschmutzung. Die Klimaveränderung. Wüsten und Wassermangel.

Sie fuhr aus der Stadt hinaus. Im Nordhafen lag ein Kreuzfahrtschiff. Das war hier mittlerweile Alltag geworden. Die Zeiten änderten sich. Doch auch die früheren Verhältnisse hatten ihre Vorzüge gehabt, da war sie sich sicher. Sie passierte zwei alte, enge Tunnel. Auf dem Hinweg hatte *ihre* Fahrtrichtung Vorfahrt, der entgegenkommende Verkehr musste in den dafür vorgesehenen Ausweichbuchten halten und sie passieren lassen. Die Strecke nach Norden stellte somit keine allzu große Schwierigkeit dar. Das Radio begann zu knistern, dann war es ganz weg. Sie hielt das Lenkrad mit beiden Händen fest umklammert

und versuchte, sich aufs Fahren zu konzentrieren. Die Minuten vergingen schnell. Sie verringerte ihre Geschwindigkeit und atmete erleichtert aus, als sie wieder Tageslicht vor Augen hatte. Sie war jedes Mal froh, wenn sie wohlbehalten durch die beiden Tunnel hindurchgekommen war.

Guten Morgen, Färöer! Die frische Stimme des Moderators sprach über den Johannistag, der am Wochenende gefeiert werden würde. Die Wetteraussichten seien gut. Etwas Wind, es bestünde aber auch die Möglichkeit, dass Nebelbänke aufzögen und es zu nieseln beginne. Im Norden sollte es jedoch klar und trocken sein. Wie immer sei es die Windrichtung, die das Wetter bestimme.

Maria fuhr über den Damm auf die andere Seite des Sundes. Langsam klarte es auf. Und als sie das gelbe Ortsschild von Viðareiði erreichte, schien sogar die Sonne.

Birgir Múlenni stand lächelnd an der Eingangstür und nahm sie in Empfang. Sie gingen zusammen ins Lehrerzimmer. Vielleicht sollten sie sich einen Kaffee mitnehmen, denn es sei an der Zeit, anzufangen, schlug er vor. Später würde es auch Brötchen geben. Die erste Schülerin solle einen der Zettel nehmen, die er auf das Pult gelegt habe. Sie würde ca. zwanzig Minuten Zeit bekommen, um sich vorzubereiten. Sollten die Kinder nicht *zu* gut sein, wären sie wohl gegen Mittag fertig, scherzte er und reichte Maria die Unterlagen über die Themen, die sie im Laufe des Schuljahres behandelt hatten.

Diese hatte sie schnell durchgeblättert. Im Moment erschien es ihr wichtiger, sich mit der Namensliste der Prüflinge vertraut zu machen. Fünf Jungen und drei Mädchen. Alle im Jahr 2005 geboren. Manchmal hatte sie ein bisschen Mitleid mit den Prüflingen. Aber so funktionierte die Gesellschaft eben, jedes einzelne Detail musste gemessen und gewogen werden. Maria nahm sich fest vor, ihren Schülern zuvorkom-

mend zu begegnen. Sie sah keinen Sinn darin, ihnen den Mut zu nehmen, ehe sie nach den Sommerferien als Achtklässler ihre Schulzeit in Klaksvík fortsetzen würden.

Die Prüfungen verliefen im Großen und Ganzen wie gewohnt. Ehe der letzte Schüler in die Klasse kam, hatte Maria einen Großteil des Notenspektrums vergeben, die Bestnote stand jedoch noch aus. Schon im Vorfeld hatte Birger große Stücke auf den Jungen gehalten, der jetzt an der Reihe war. Kristoffur sei der Fähigste der Klasse. Vor allen Dingen in Erdkunde. Maria brauche sich nur zurückzulehnen und es sich bequem zu machen.

Gespannt folgte sie den Bewegungen des Jungen, als dieser in das Klassenzimmer trat. Kristoffur ähnelte seiner Tante Jórún, mit der Maria im Strickclub war. Sein Gang erschien ihr vertraut. Und auch sein rundliches Gesicht, die Sommersprossen an den Wangen und seine angenehme Ausstrahlung. Mit großem Selbstvertrauen setzte er sich an den Tisch. Er schaute zuerst seinen Lehrer an, dann – jedoch etwas skeptischer – die Prüfungsbeauftragte. Da er es nicht für erforderlich hielt, das Erdkundebuch zu Rate zu ziehen, schob er es zur Seite. Die Themen, die für ihn vorgesehen waren, lauteten „Die Sonne, die Erde und der Mond“ und „Das Klima der Färöer“.

Es lief gut. Schnell hatte er das Wichtigste von dem wiedergegeben, das in seinem Buch stand. Strukturiert und verständlich sprach er über die Neigung der Erde und ihr Umkreisen der Sonne. Dann erklärte er, warum es auf den Färöern Sommer und Winter gibt und was der tatsächliche Grund dafür ist, dass am Äquator Tag und Nacht nahezu gleich lang sind. Ferner nahm er kurz und bündig Stellung zur färöischen Geologie. Wie die Inseln aus vulkanischen Aktivitäten entstanden waren und ihre heutige Gestalt erhalten hatten. Er berichtete, dass über dem Land eine kilometerdicke Eisschicht gelegen habe, erzählte

von deren Abschmelzen, das wesentlich dazu beigetragen hatte, dass sich Berge, Schluchten, Täler, Seen und Fjorde bildeten.

Maria hatte seiner klaren, überzeugenden Teenagerstimme begeistert zugehört. Auch sein Lehrer hatte dagesessen und zufrieden genickt. Vielleicht hätten sie es damit belassen und Kristoffur in die Sommerferien schicken sollen, auch wenn erst eine Viertelstunde vergangen war. Doch Birgir Múlenni meinte, dass noch reichlich Zeit wäre, falls sie als Prüfungsbeauftragte es für angebracht hielte, diesem ausgezeichneten Schüler eine weitere Frage zu stellen.

Maria nahm sein Angebot gerne an ...

„Kristoffur, du hast nun so exzellent über die verschiedenen Basaltschichten auf den Färöern berichtet“, begann sie. „Aber ich würde gerne noch von dir hören, wie alt unsere Inseln in etwa sind. Oder anders ausgedrückt, wann nach Meinung der Experten das erste Vulkangestein aus der heißen Erde aufgestiegen ist.“

Kristoffur wurde heiß wie ein Lavastrom. Seine Antwort fiel eher knapp aus:

„Nicht alles, was im Erdkundebuch steht, ist auch korrekt. GOTT hat die Welt erschaffen und nur sechs Tage dafür gebraucht.“

Nein, sie hätte nicht danach fragen sollen. Oder zumindest in der Lage sein müssen, genau an dieser Stelle aufzuhören. Sie hatte nicht die Absicht gehabt, den Jungen in Schwierigkeiten zu bringen.

„Dann zweifelst du also daran, dass die Färöer-Inseln vulkanischen Ursprungs sind?“

Kristoffur sprang wütend auf. Mit festem Blick schaute er erst dem Lehrer und dann der Prüfungsbeauftragten ins Gesicht. Als wolle er unbedingt das letzte Wort haben. Koste es, was es wolle.

„Dinosaurier. Vulkane. Eiszeit. Sagt doch, was ihr wollt! Aber denkt daran, dass 24 Stunden der Schöpfungsgeschichte ungefähr 1.000 Jah-

ren hier auf der Erde entsprechen. Gott hat seine eigene Zeitrechnung ...“

Die letzten Worte sagte er im Stile eines Besserwissers. Nein, dem habe er nichts hinzuzufügen. Er richtete sich protestierend auf. Ohne sich zu verabschieden, verließ er den Raum.

Maria war entrüstet. Es wäre ihr eindeutig lieber gewesen, wenn ihr dieses Drama erspart geblieben wäre. Ehe Kinder eine Prüfung ablegen, sollten sie doch bitte erst einmal lernen, wie man sich dort zu verhalten und zu artikulieren hat, dachte sie. So aber erschien es ihr etwas viel verlangt, Kristoffur mit der Bestnote zu belohnen. Sie und Múleni wurden sich einig, ihm nur die 10, die zweitbeste Note des färöischen Beurteilungsschemas, zu geben.

Sichtbar unzufrieden und beleidigt stürmte der Junge durch den Flur, ohne sich noch einmal umzudrehen. Dann hörten sie die Eingangstür knallen. Maria machte sich Gedanken. Was mochte diesem Jungen fehlen? Hoffentlich würde er sich schnell wieder beruhigen. Ein so begabter Schüler musste dringend lernen, ein angemessenes Benehmen an den Tag zu legen. Ansonsten würde er sich seine eigene Zukunft ruinieren.

Auf der Fahrt zurück nach Klaksvík fühlte sie sich unangenehm berührt. Ihr war danach, sich selbst die Schuld zu geben. Sie hätte nichts weiter fragen sollen. Es hätte absolut gereicht, den Jungen einfach seine Litanei aufsagen zu lassen und ihm anschließend freizugeben. Vielleicht war er noch nicht reif genug, auf die großen Rätsel der Entstehungsgeschichte einzugehen. Glaube und Wissenschaft waren noch nie die besten Spielkameraden gewesen. Sie persönlich hätte jedoch wissen müssen, wie naiv und leicht beeinflussbar Kinder in seinem Alter sein können.

Sie nahm sich den Vorfall sehr zu Herzen. Nicht zuletzt, da nur wenige Wochen später etwas passierte, worüber sie sich den Kopf zerbrach. War sie auf irgendeine Weise persönlich für das Schicksal des Jungen verantwortlich? Immer wieder stellte sie sich die gleiche Frage. Doch die Antwort hatte er wohl ein für alle Mal mit sich genommen. Der Junge, der dem Schöpfer keine Schande bereiten wollte.

Donnerstag, 11. Juli 2019

ANITA VERFOLGTE BEILÄUFIG die Nachrichten. Als die Sprecherin aber eine Vermisstenanzeige der Polizei verlas, drehte sie die Lautstärke höher und gab den Kindern ein Zeichen, still zu sein.

Schon den ganzen Tag über wird nach dem 14 Jahre alten Kristoffur Hvanndal Janson aus Viðareði gesucht, der seit dem späten gestrigen Abend nicht mehr gesehen worden ist. Der Junge hat das elterliche Haus in der vergangenen Nacht ohne Nachricht verlassen. Kristoffur Hvanndal Janson ist blond, hat blaue Augen, ist ca. 1,65 Meter groß und hat eine durchschnittliche Figur. Er trug Jeans, einen Pullover mit färöischem Muster, eine grüne Sommerjacke und eine blaue Mütze. Wer den Jungen gesehen hat oder eine Auskunft über ihn erteilen kann, wird gebeten, sich mit der Polizeidienststelle Tórshavn in Verbindung zu setzen.

Selbst die kleine Alberta schwieg. Aber wohl in erster Linie deswegen, weil sie gerade damit beschäftigt war, ihren kuscheligen, unschuldigen Teddy an sich zu drücken. Die ernstesten Worte der Radiostimme hallten durch den Raum. Bjørk und Bárður machten große Augen und schauten ihre Mutter fragend an. Anita bemühte sich, die Kinder zu beruhigen.

„Der Junge wird schon wieder auftauchen. Da bin ich mir ziemlich sicher. Wahrscheinlich hat er sich draußen irgendwo verirrt und keinen